

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil: Grundlagen	17
1. Kapitel: Einführung	19
A. Begriffsbestimmungen	21
I. Der „Staat“ als Akteur	21
II. Kooperation	25
B. Typisierung von Kooperationen	32
I. Internationale Kooperation	32
II. Innerstaatliche Kooperation	35
III. Horizontale und vertikale Kooperation	36
IV. Kooperation mit Dritten, insbesondere Privatisierung und Public Private Partnership	36
VI. Institutionalisierung kooperativer Strukturen	41
C. Zusammenfassung	41
2. Kapitel: Entwicklungslinien und Gründe für Kooperation	41
A. Veränderung im Verhältnis Staat – Bürger	41
B. Veränderungen durch technische Entwicklungen (Meinungsbildung und Wissensgenerierung)	41
C. Veränderung der wirtschaftlichen Bedingungen	51
D. „Europäisierung des Verwaltungsrechts“	51
E. Grundrechtliche Anforderungen	51
I. Europäische Grundrechte	51
II. Deutsche Grundrechte	51
F. Interdisziplinäre Einflüsse auf die juristische Methode	51
G. Globalisierung	51
H. Zwischenergebnis	61

B. Zentrale Kommission für die biologische Sicherheit	116
C. Expertenkommissionen bei Entscheidungen zum Hydraulic Fracturing (Fracking)	118
D. Vertragsnaturschutz	121
I. Anwendungsfeld	121
II. Zulässigkeit des öffentlich-rechtlichen Naturschutzvertrages	123
III. Anwendungsvorrang?	124
IV. Schlussfolgerungen	125
E. Umweltverträglichkeitsprüfung bei Anlagen i.S.d. Immissionsschutzgesetzes	126
I. Rechtsgrundlagen	126
II. Entscheidungsfindung	127
III. Dogmatische Einordnung: Mitwirkungsbedürftiger Verwaltungsakt	129
IV. Beteiligung anderer Behörden	131
1. Konzentration statt Kooperation?	131
2. Keine konkrete gesetzliche Festlegung des Kooperationsverfahrens	133
3. Lösungsansätze	136
a) Amtshilfe	136
b) Verfahren über eine einheitliche Stelle, §§ 71 a ff. VwVfG	139
4. Schlussfolgerungen	141
F. Zwischenergebnis für das Umweltrecht	142
4. Kapitel: Infrastrukturrecht	145
A. Begriffsdefinition	145
B. Infrastruktur und Public Private Partnership	146
I. Enger Zusammenhang zwischen Infrastruktur und Public Private Partnership	146
II. Gängige Unterscheidung von PPP-Modellen	147
1. Vertragliche Modelle	148
a) Das Betreibermodell	148
b) Das Konzessionsmodell	149
c) Sonstige vertragliche Modelle	150

5. Kapitel: Baurecht	187
A. Städtebauliche Verträge	187
I. Städtebauliche Maßnahmen, § 11 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 BauGB	189
1. Neuordnung der Grundstücksverhältnisse	189
2. Bodensanierung	190
3. Erschließungsverträge	191
II. Verträge zur Vorbereitung der Bauleitplanung	195
1. „Planausarbeitungsverträge“	195
2. Durchführungsverträge im Sinne des § 12 Abs. 1 S. 1 BauGB	197
B. Sonstige Verträge im Baurecht	199
I. Stadtentwicklung	199
II. Bauordnungsrecht	201
C. Zwischenergebnis	202
6. Kapitel: Zusammenfassung für den 1. und den 2. Teil; Ergebnisse	204
A. Zusammenfassung	204
B. Ergebnisse	205
Dritter Teil: Problemfelder der Verwaltungskooperation und Lösungsansätze	209
1. Kapitel: Demokratische Legitimation staatlichen Entscheidens	211
A. Notwendigkeit demokratischer Legitimation	211
B. Die klassischen Formen demokratischer Legitimation	212
I. Organisatorisch-personelle Legitimation	212
II. Sachlich-inhaltliche Legitimation	213
III. Institutionelle und funktionelle Legitimation	215
C. Anwendung auf die Kooperationsformen	216
I. Sozialrecht – Legitimation der gemeinsamen Selbstverwaltung	217
1. Organisatorisch-personelle Legitimation der Organe der gemeinsamen Selbstverwaltung	218
a) Erstes Glied der Legitimationskette: Sozialversicherungswahlen	219

b) Qualität, Effizienz und Effektivität	257
aa) Effektivität und Effizienz	258
bb) Qualität	260
c) Verantwortung	262
aa) Problemdarstellung und Begriffsverständnis	262
bb) Faktische und rechtliche Verantwortung	264
cc) Eigenverantwortung	266
dd) Grenze: Verantwortungsklarheit	268
ee) Zusammenfassung zu den Verantwortungsstrukturen in Kooperationen	275
d) Zwischenergebnis: Legitimationsstiftende Wirkung von Kooperation	276
6. Zusammenführung: Kooperation und Legitimation in der gemeinsamen Selbstverwaltung	278
a) Betroffenenpartizipation	279
b) Qualität, Effektivität und Effizienz	281
c) Verantwortung	283
7. Abschließende Betrachtung zur demokratischen Legitimation	284
a) Die demokratische Legitimation des Gemeinsamen Bundessausschusses	284
b) Demokratische Legitimation beim Abschluss von Normenverträgen	285
c) Demokratische Legitimation des Schiedswesens	286
d) Demokratische Legitimation beim Abschluss von Selektivverträgen	286
II. Umweltrecht und Europarecht – Die Legitimation der EU- Agenturen als Kooperationspartner	286
III. Public Private Partnership – Legitimation bei Zusammenarbeit mit Privaten	290
1. Bei Nutzung von institutionalisierten Kooperationen	290
2. Bei Nutzung der Vertragsform (öffentlich-rechtlich und privatrechtlich)	298

C. Verantwortungstransparenz	358
D. Ergebnis zur Transparenz in staatlichen Kooperationen	359
5. Kapitel: Rechtsschutz	360
A. Kontrollfunktion	360
I. Ausweitung der Klagebefugnisse	361
II. Folgen von Verstößen gegen Verfahrensvorschriften	364
III. Zusammenfassung: Auswirkungen der gerichtlichen Kontrolle auf Kooperationen	368
B. Klagegegner	369
C. Zusammenfassung für den Rechtsschutz	371
Vierter Teil: Abschließende Betrachtung und Thesen	372
Literaturverzeichnis	379